

Heimatkalender Prenzlau 2023



Heimatkalender Prenzlau 2023

2023

**„Es war mich ein Vergnügen“ –
Ein kleiner persönlicher Nachruf
einer Zugezogenen auf Hans Benthin (9.9.1948 – 22.11.2021)**

Eva Becker

Abb. 1: Hans in Sähle (Foto: Eva Becker)



Anfang des Jahres 2019 war ich auf der Suche nach zwei Altarleuchtern der Fachwerkkirche Alt Placht. Ich hatte den Hinweis bekommen, dass sich diese zwei Leuchter in der Berkholzer Kirche befinden sollten. Also fuhr ich nach Berkholz zur Kirche, die natürlich abgeschlossen war. Eine Berkholzerin, die ich fragte, wo ich den Schlüssel zur Kirche bekommen könne, verwies mich an Hans Benthin. Als ich Hans Benthin mein Anliegen darlegte, lachte er und meinte, dass die Leuchter in der Berkholzer Kirche nicht aus Alt Placht stammen. Auf dem Weg vom Wohnhaus zur Kirche lernte ich Susi kennen. Susi war Hans' Spitzdame, getrennte Wege sind die zwei nie gegangen. Ich fuhr mit dem Auto, Hans und Susi radelten zur Kirche. In der Kirche zeigte Hans mir nicht nur die Berkholzer Altarleuchter, sondern ich bekam auch noch eine umfassende Einführung in die Geschichte der Berkholzer Kirche. Nach dem Kirchenbesuch lud er mich noch zu sich nach Hause ein. So viele Uhren in einem Haus hatte ich noch nie gesehen und alle schlugen gleichzeitig die Stunde. Während der dann stattfindenden Unterhaltung erkannte ich, dass ich mit Hans Benthin einen Menschen mit sehr ähnlichen Interessen gefunden hatte.

Es dauerte überhaupt nicht lange und wir hatten uns angefreundet. Zu dieser Zeit arbeitete ich an einer Publikation über die Mahlsteinsammlung in Neu Kleinow. Da war Hans natürlich der Ansprechpartner schlechthin, war er doch jahrelang der Müller der Boitzenburger Klostermühle. Ich weiß nicht, wie viele Gespräche wir über das Mahlen von Getreide geführt haben. Zusammen haben wir überall in der Gegend Ausschau nach prähistorischen Mahlsteinen gehalten, so manches Mal haben wir an Lesesteinhaufen angehalten und nachgesehen, ob sich dort bearbeitete Steine finden ließen. Die kleine Sammlung von Reibplatten auf seinem Grundstück und die Hünenhacke in der Berkholzer Kirche bekam ich natürlich auch zu Gesicht. Steine überhaupt waren ein gemeinsames leidenschaftliches Thema. Irgendwann fragte er mich, ob ich den Verlobungsstein im Boitzenburger Wald kennen würde. Kannte ich nicht und so haben wir gemeinsam mit Susi eine kleine Wanderung dorthin unternommen. Es konnte auch vorkommen, dass wir mit einem Sackkarren Steine aus unwegsamem Gelände geholt haben, einfach weil sie uns gefielen. Irgendwann erfuhr ich, dass Hans Benthin das Wappen für den Landkreis Uckermark entworfen hatte, das seit dem 1. Januar 1996 das Aushängeschild für diesen schönen Landkreis ist. Da war ich ganz stolz, dass ich Hans kannte. Oft haben wir uns gezanzt, weil wir unterschiedlicher Meinung waren, wie das bei Seelenverwandten schon einmal vorkommt. Lange wollte er mir nicht glauben, dass die sogenannten Mahltröge oder Trogmühlen keine Gegenstände zum Mahlen von Getreide sind, bis ich in der Boitzenburger Mühle einen Gegenstand fand, der in der Wissenschaft als Trogmühle bezeichnet wird. Man wird es nicht glauben, diese Trogmühle, eine Replik, war von Hans Benthin für die Boitzenburger Mühle angeschafft worden. Unsere Entdeckungen führten uns durch die gesamte Uckermark. Manchmal fuhren wir mit zwei Autos und wenn ich hinter ihm fuhr, wunderte ich mich, warum Hans immer wieder die Warnblinkanlage einschaltete. Wollte er mich auf etwas hinweisen? Als ich ihn darauf ansprach, löste sich das Rätsel: Susi schaltete während der Autofahrten mit Begeisterung die Warnblinkanlage ein. Mein Drang, so viel wie möglich in der Uckermark zu entdecken, kam Hans Benthin sehr entgegen. Hans war Uckermärker durch und durch, was für mich Zugezogene und an allem Geschichtlichen Interessierte ein Glücksfall war. Mit seiner Enkeltochter und Berliner Kindern machten wir uns auf zu einer Wanderung um Berkholz, um alle möglichen und unmöglichen Kräuter zu finden und zu bestimmen. Neben der Leidenschaft für Steine war uns auch die Leidenschaft für uckermärkische Dorfkirchen gemeinsam. Hans war hochofren, dass ich nach der Veröffentlichung des Buches über Willi Wever und dessen Mahlsteinsammlung, mich den Wüsten Kirchen in der Uckermark zuwandte. Fast alle Wüsten Kirchen haben Hans, Susi und ich gemeinsam besucht. Drei Wüste Kirchen sind mir im Gedächtnis geblieben. Die Wüste Kirche in Fahrenholz liegt mitten auf dem Acker. Ich hatte die Kirche schon im Februar besucht und wusste um ihre

Lage. Der Besuch mit Hans im späten Frühjahr gestaltete sich dann doch etwas schwierig: Wir mussten nämlich ein ganzes Stück durch ein abgeblühtes Rapsfeld laufen und hatten beide weder das richtige Schuhwerk noch die richtige Kleidung an. Das hat uns aber nicht davon abgehalten, die Kirche aufzusuchen. Der Besuch der Kirche in Sähle erinnert mich im Nachhinein an das Märchen von Hänsel und Gretel. Erstmal sind wir mit dem Auto tief in den Wald gefahren und wären fast in einem See gelandet. Also wieder zurück. Im Ort hatten wir das Glück, dass uns zwei Bewohner so in etwa die Richtung zur Kirche wiesen. Diesmal schlugen wir den Weg zu Fuß ein. Natürlich fanden wir die Kirche nicht und landeten wieder an irgendeinem See. Zu diesem Zeitpunkt war Susi verschwunden. Zum Glück funktionierte mein Smartphone und wider Erwarten gab es auch mitten im Wald Empfang, so dass ich die GPS-Daten der Kirche in Erfahrung bringen konnte, die uns dann dorthin führten. Wie sich herausstellte, hätten wir nur auf Susi hören müssen, denn sie hatte die Kirche schon vor uns gefunden (Abb. 1).

Interessant war auch unser Besuch der Wüsten Kirche in Arendsee. Man sollte doch glauben, dass Hans Benthin aus Berkholz diese Kirche im Schlaf hätte finden müssen. Dies war nicht der Fall. Wir sind durch Arendsee, am Schloss vorbei und landeten in einer Sackgasse. Zum Glück fing uns dort eine Frau ab, die wir fragen konnten. Als sie Hans sah, meinte sie nur: „Sie kenne ich aber. Sie sind doch der Müller aus der Boitzenburger Mühle.“ Ja, so war es immer. Hans öffnete mir Tür und Tor in der Uckermark, weil jeder ihn kannte. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass der landläufig als „stur“ bekannte Uckermärker sich doch zu öffnen weiß, wenn der oder die Fremde Interesse an seiner uckermärkischen Heimat zeigt. Einfacher war es jedoch mit Hans Benthin, den wirklich jeder kannte und als Respekts- oder Autoritätsperson behandelte. Hans war vermutlich so etwas wie eine Institution für die Uckermark. Es gab aber auch Situationen, in denen ich als Neu-Uckermärkerin punkten konnte. Da bekanntlich Umwege die Ortskenntnis steigern, lasse ich mich oft auf unwegsames Gelände ein und entdecke so die schönsten Plätze. Irgendwann wollte ich mit Hans von Arendsee nach Parmen. Hans fuhr vor und schlug den Weg über Weggun ein. Da ich einen kürzeren Weg kannte und alles Hupen nichts nützte, weil Hans einfach nicht „hören“ wollte, überholte und stoppte ich ihn, um zu fragen, wo er denn hin wolle, ob er denn nicht den Weg über die Kiesgrube oder Raakow nach Parmen kenne? Er schaute mich sehr irritiert an, da er diese zwei Wege nicht kannte, weil, so seine Antwort: „Dort hatte ich doch keine Schüler.“ Eine Leidenschaft von Hans Benthin habe ich nicht geteilt: Radios und Trecker sammeln. Hans war schon sehr technikaffin. Auch wenn ich wenig Interesse an seinen technischen Dingen hatte, so hat er mich doch in dieses Thema involviert. Jedes Jahr gestaltete Hans einen Radiokalender für seine Vereinskollegen und Freunde. Im Frühjahr begann dann die Arbeit zu dem Begleitheft für den jeweiligen Kalender. Als Hans sah, dass ich meine Bücher alle selber gestalte und setze, fragte er, ob ich ihm bei der Herstellung des Begleitheftes behilflich sei. Und 'Schwupp' sah ich mich mit irgendwelchen „Körting - Con Brios“, „Regentone U 22“

oder ähnlich abstrusen Bezeichnungen konfrontiert, mit denen ich einfach überhaupt nichts anfangen konnte. Zwei Jahre habe ich dieses Begleitheft zusammen mit Hans gestaltet und mich so das eine oder andere Mal über die Ausdrucksweise aufgeregt. Ich habe mich gefragt, wie ein ehemaliger Lehrer so unvollständige Sätze von sich geben kann. Diese Ausdrucksweise war darin begründet, dass die Texte ganz besonders „technisch“ klingen sollten. Für das Jahr 2022 hatten wir überlegt, dass die Bilder nun auch digital in die Texte eingebunden werden und ich werde nun nicht mehr erfahren, ob meiner Forderung nach Bezahlung in Form einer Hünenhacke, Folge geleistet worden wäre. Hans' Neigung zur Technik brachte uns auf die Idee, alte Industrieanlagen in der Uckermark zu besuchen. Selbstverständlich standen Mühlen ganz oben auf der Liste. Drei unterschiedliche Mühlen, die schon längst der Vergangenheit angehören und die kaum noch jemand kennt, haben wir gefunden. Vermutlich wären es noch mehr Denkmale geworden, die muss ich jetzt alleine finden. Hans war ganz begeistert von meinem Garten, in dem auch Disteln wachsen dürfen. In seinem Garten wachsen, abgesehen von einer ausufernden Dahliensammlung, große Eselsdisteln, die er seine Soldaten nannte, auch Mariendisteln. Letztere wollte ich auch gerne haben. Hans schenkte mir zwei kleine Exemplare, die ich einpflanzen konnte. Am nächsten Tag sah ich die Bescherung: Nacktschnecken hatten die Mariendisteln bis auf die Gerippe abgefressen. Die Nacktschnecken waren 2021 eine Plage, so dass ich nun vier Laufenten auf dem Grundstück halte, in der Hoffnung, dass sie die Schnecken in den nächsten Jahren dezimieren. Die größte Gefahr, abgesehen von Füchsen, geht für die Laufenten von Hunden aus. Dies war aber nicht der Fall bei Susi. Susi war weder an dem Kater noch an den Laufenten interessiert. Sie lief Schwanz wedelnd übers Grundstück und ließ die anderen Tiere in Frieden. Zurück zu den Mariendisteln. Hans hat mir dann den Samen der Disteln geschenkt, den ich jetzt irgendwann ausbringen werde, damit im nächsten Jahr Benthin'sche Mariendisteln bei mir wachsen können, die mich dann an Hans und Susi erinnern werden. Susi ist durch einen tragischen Unfall im September 2021 in Hans' Armen gestorben. Am 17. Oktober 2021 habe ich Hans Benthin das letzte Mal gesehen. Ich hatte einen kleinen Vortrag über Mahlsteine im Wittstocker Bauernmuseum gehalten. Nach der Veranstaltung sind Hans, Ute Bleich und ich zum Kaffee trinken zu mir nach Hause gefahren. Dort haben wir vor der neuen Küchenhexe gesessen und uns von dem kalten Wind in Wittstock aufgewärmt. Mit dabei war auch Bella, die neue Spitzdame, die Hans aus dem Wolgaster Tierheim geholt hatte. Bella hat ein ganz anderes Temperament als Susi, aber Hans hatte es in kürzester Zeit geschafft, auch ihr so das eine oder andere Kunststückchen beizubringen.

Hans Benthin ist am 22. November 2021 ganz plötzlich gestorben. Bis heute glaube ich nicht, dass ich ihn nicht wiedersehen werde. Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht an ihn denke. Keine Nachrichten mehr auf dem Anrufbeantworter

ter: „Hans, wenn du das hörst, ruf mich bitte zurück.“ Keine spontanen Ausflüge mehr. Niemand, der mir im Sommer neue Seen zum Baden zeigen wird. Die Wüste Kirche in Langenhagen, die Hans nicht kannte, werde ich ihm nun nicht mehr zeigen können. Auch wird es keine Grabung an der Gollmitzer Kirche geben, um zu ergründen, ob diese auch einen wehrhaften Westturm hatte. Keine Sonnenuntergänge und tiefsinnigen Gespräche mehr auf alten Bauerngeräten im Berkholzer Garten. Wenn ich heute durch die Uckermark fahre, werde ich immer wieder an Hans und Susi erinnert, so viele Orte und Plätze, an denen ich vorbeifahre und uns drei dort sehe. Hans hat sich fast immer von mir mit den Worten: „Es war mich ein Vergniejen“ verabschiedet, dass möchte ich jetzt auch tun, denn es war auch „mich ein Vergniejen“, Hans überhaupt kennengelernt zu haben. Die Zeit mit ihm war kurz, aber besser eine kurze Zeit als überhaupt keine Zeit und keine Erinnerungen an Hans und Susi. Ich freue mich, dass ich Hans und Susi überhaupt kennenlernen durfte (Abb. 2).

Abb. 2:
Hans und Susi
(Foto: Margitta Benthin)

